

Neue Schriften aus dem Rauracherlande

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **59 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Schriften aus dem Rauracherlande

Drei Baselbieter Dörfer verändern ihr Gesicht

Untersuchungen in Wintersingen, Arisdorf und Ormalingen

Jede Kulturlandschaft unterliegt allmählich gewissen Veränderungen; Meliorationen steigern diese bedeutend. Auch wenn man heute dabei behutsamer vorgeht als noch vor Jahren, werden wertvolle Klein- und Kleinststrukturen wie Hecken, Feldgehölze, Bäche davon betroffen und damit die Landschaftsdiversität geschädigt. Dies zeigt eine detaillierte Untersuchung in den genannten drei Gemeinden, basierend auf Landschaftskartierungen der Jahre 1983/85 und wiederum 1995. Wintersingen hat in der Zwischenzeit eine Gesamtmelioration durchgeführt – die Verluste an Strukturelementen sind hier am grössten. M.B.

Die Studie von *Karl Martin Tanner* und *Stefan Zoller* erschien in «Regio Basiliensis», Basler Zeitschrift für Geographie, 37. Jg., Heft 3, Dezember 1996, S. 155–166.



Von der Landskron

Der alljährlich erscheinende Mitgliederbrief der «Pro Landskron» bringt verschiedene interessante Mitteilungen: die Mitgliederzahl ist auf 1040 angestiegen, ein neuer Landskronführer informiert umfassend über Geschichte und Anlage der einst stolzen Feste, der bereits traditionelle Feuerwehreinsatz soll schädliche Büsche und Sträucher entfernen und die Zisterne leer pumpen, die Frühjahrsputzete wird diesmal unterstützt durch die Schwesterorganisation der Ruine Rötteln. Der Brief enthält aber auch Beobachtungen am Mauerwerk und neue Erkenntnisse über die Mauern im Palas aus der Zeit vor 1515. – Übrigens: die Vereinigung begrüsst gerne neue Mitglieder; Anmeldungen sind an Dr. Johann Brunner, Dorneckstrasse 16, 4114 Hofstetten, zu richten.

Juden in Dornach

Über dieses interessante Thema verfasste *Anna Fridrich*, lic. phil., Basel, eine sorgfältige Studie. Aus sprödem Quellenmaterial, vor allem Rechnungen und Schreiben des Vogtes von Dorneck und Ratsmanualen, vermochte sie durch minutiöse Auswertung und geschickte Verknüpfung mit bereits vorliegenden Untersuchungen aus andern Gebieten ein Bild vom Landjudentum seit der Mitte des 17. Jh. zu zeichnen. Gründe für die Niederlassung der Juden in diesem grenznahen Gebiet, Grösse der Gemeinde, Berufstätigkeit, soziale Lage und Wohnverhältnisse können damit erhellt werden. Untersucht werden auch die Konfliktsgründe, welche schliesslich zur Ausweisung der Juden in den 1730er Jahren führten. M.B.

Die Studie erschien im «Jahrbuch für solothurnische Geschichte», hrg. vom Historischen Verein des Kantons Solothurn. 69. Band, 1996, S. 7–40.



Velofahren im Elsass

Analog zu den bestens eingeführten Bändchen «Wandern mit dem U-Abo» führt uns das neue Bändchen ins Elsass – für die Basler gleich vor der Haustür. Und da gibt es vieles zu entdecken und zu geniessen: Naturschönheiten und Baudenkmäler, eine vielfach unbekannte Welt fern aller Hektik. Auf 20 Routen führt uns der kundige Führer vor allem durch den Sundgau, auch in die oberrheinische Tiefebene, auf die nächsten Vogesenhöhen und in die Weindörfer um Colmar. Die Routenbeschreibungen sind reich mit Hinweisen auf Kultur und Geschichte versehen, jeder Tour ist eine Kartenskizze und eine Kilometer- und Zeittabelle beigelegt. Wer kann da noch zuhause bleiben? Hinaus ins Elsass! M.B.

René W. Meier, Velofahren im Elsass. Friedrich Reinhardt Verlag Basel 1997. 112 Seiten, reich illustriert, Fr. 19.80.

Baselbieter Heimatblätter

Die stets interessante Zeitschrift der «Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung» bringt in Heft 1/1997 zwei Beiträge. M. Wiedmer lässt uns anhand von Briefen des Sissacher Pfarrers Daniel Burckhardt miterleben, wie dem taubstummen Sissacher Jüngling Sebastian Ritter (1803–1853) geholfen wurde. René Salathé berichtet über die Baselbieter Heimatkunden des 19. und 20. Jh., ihre Entstehung und ihre Funktion. In der Beilage «Geschichte 2001» zeigt M. Leuenberger die unterschiedliche Art, wie zwei Flüchtlingswellen – die deutschen Republikaner und die elsässischen Juden – aufgenommen wurden. Von R. Eppler und A. Schnyder wird die Baselbieter Landwirtschaft im 19. Jh. und insbesondere im Laufental untersucht. *M. B.*

Trauernachricht

Am 29. März, am Karsamstag, verstarb in seinem 67. Altersjahr unser verehrtes Vorstandsmitglied Wolfgang Wildisen, Oberwil BL. Er war Vizeobmann unserer Gesellschaft und seit Februar 1982 im Vorstand tätig. Wir gedenken seiner recht herzlich.

Der Obmann: René Gilliéron

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Frühjahrstagung in Therwil

Ein gutes halbes Hundert Raurachischer Geschichtsfreunde kamen am Sonntag, 25. Mai 1997, nach Therwil.

Wir besichtigten zuerst mit alt Sek.-Lehrer *Toni Gschwind* die kath. Ortskirche St. Stephan. Ihr Äusseres sah 1627 schon wie heute aus, abgesehen vom spitzen Turmhelm. Erstaunlich ist, dass das Dorf während des 30-jährigen Krieges eine so stattliche Kirche erhielt. Die Jungfrauen von Therwil stifteten den Marienaltar, der Pfarrer schenkte den Josephsaltar, von der Stiftung des Hochaltars fehlen jegliche Nachrichten. Um 1781 erfuhr die gotische Kirche eine Umgestaltung im Stil des späten Rokokos. Namhafte Stiftungen machten hier in Therwil die Mitglieder einer Bruderschaft, die jeden 3. Sonntag eines Monats in der Kirche und um dieselbe eine Prozession durchführten. Die Wand- und Deckenfresken des Langhauses sind ein Spätwerk des fürstbischöflichen Malers Franz Ludwig Hermann, die Chormalereien hingegen stammen aus der Erbauungszeit.

Im nahegelegenen Kirchenzentrum «Güggel» sprach *Prof. Dr. Franz Hasenböhler* über Momentaufnahmen aus Therwils Vergangenheit. Aus der Römerzeit stammen Kolonistengüter, geordnet zwischen Limitationssteinen. Der Dorfname ist 1223 in der Form «Tervvilre» erstmals urkundlich bezeugt (später «Tarwiler» oder «Terwiler»). 1995 entdeckte man ein Gräberfeld vom 6./7. Jh., 1996 vier Töpferöfen aus der karolingischen Zeit. Im Mittelalter besass das Kloster Reichenau hier die Gerichtsbarkeit und den Kirchensatz und belehnte damit die Grafen von Thierstein. Besonders hervortraten bei der Reformation die Frauen; so nannte man das Dorf ein Revoluzzernest. Eine Schule gab es schon um 1600. 1655 verwüsteten ca. 1000 Schweden die ganze Siedlung. Zur Revolutionszeit war hier jeglicher Gottesdienst verboten. 1815 kam Therwil zu Basel und 1832/33 zu Baselland. Die grösste Änderung erfuhr es nach dem 2. Weltkrieg.

René Gilliéron, Obmann